

Die Suche nach der verlorenen Heimat und Geschichte in der Periodika der deutschen und litauischen Memelländer außerhalb des Landes nach dem Zweiten Weltkrieg

Silva Pocytė

Am Ende des Zweiten Weltkrieges hatte sich nicht nur die Landkarte Europas verändert, auch auf das Schicksal vieler Menschen hatten die Folgen des Krieges eine zerstörerische Wirkung. Mitte 1944 vertrieb die Rote Armee die deutsche Wehrmacht aus dem Osten und näherte sich den Grenzen Ostpreußens. Zu diesem Gebiet gehörte das Memelland. Das Voranschreiten der Roten Armee läutete für die Bewohner den Verlust ihrer Heimat ein. Ende 1944 war die Mehrzahl der Bewohner aus diesem Gebiet geflohen. Vor 1939 lebten in der Stadt Memel (Klaipėda) etwa 50.000 Einwohner. Am 28. Januar, nachdem die Rote Armee die Stadt eingenommen hatte, fand man von ihnen nur einige, die übrig geblieben waren. Offiziell gab es 1946 im Memelland 6300 ortsansässige Einwohner - Memelländer.¹ 1939 lebten im gesamten Memelland dagegen etwa 150 000 Menschen.

Wie sah das Schicksal der Menschen aus, die ihre Heimat im Zeitraum von 1944-1945 verlassen mussten? Auf Grundlage von Statistiken deutscher Wissenschaftler verlor Ostpreußen, einschließlich des Memellandes, während des Zweiten Weltkrieges und der Evakuierung am Kriegsende etwa ein Fünftel der Bevölkerung dieser Region. 1939 gab es in Ostpreußen 2.473.000 Einwohner. Davon kamen 511.000 entweder als Soldaten der Wehrmacht oder als Zivilisten ums Leben, denn bei der chaotischen Flucht und nicht organisierten Evakuierung beschoss die Sowjetarmee die kilometerlangen Flüchtlingsströme, viele Menschen ertranken wegen überfüllter oder beschossener Schiffe in der Ostsee.² Zum Glück gelang es einem größeren Teil der Bevölkerung Ostpreußens auf dem Landweg nach Deutschland zu kommen und hier eine neue Heimat zu finden. 1950 hatten sich auf dem Gebiet Westdeutschlands 1.347.460 Vertriebene aus Ostpreußen niedergelassen, darunter 47.740, die aus dem Memelland geflohen waren³.

¹ Kairiūkštytė, Nastazija. Klaipėdos krašto kaimo vietovių apgyvendinimas pokario metais (Die Besiedlung der ländlichen Orte des Memellandes in der Nachkriegszeit) // Lietuvininkų kraštas. Kaunas: Litterae universitatis, 1995. S. 350.

² Steinberg, Heinz Günter. Die Bevölkerungsentwicklung in Deutschland im Zweiten Weltkrieg: mit einem Überblick über die Entwicklung von 1945 bis 1990. Bonn: Kulturstiftung der Deutschen Vertriebenen, 1991, S. 113-114.

³ Kiostiašov, Jurij. Sekretnejā istorija Kaliningradskoj oblasti. (Die geheime Geschichte des Kaliningrader Gebietes). Kaliningrad: Terra Baltika, 2009, S. 159

Deutsche und litauische Memelländer außerhalb des Memellandes

Weil sie keine politischen Organisationen gründen durften, schlossen sich die Flüchtlinge in den besetzten Westzonen in Landsmannschaften zusammen, deren Ziel es war, die Erinnerung an die verlorene Heimat aufrecht zu erhalten. In der Nachkriegszeit wurde die Landsmannschaft der Schlesier, der Sudeten-deutschen, der Pommern und anderer gegründet.⁴ Am 24. August 1948 wurde die *Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.* [AdM] gegründet⁵ und am 3. Oktober 1948 vereinigte sie sich mit der *Landsmannschaft Ostpreußen*⁶. Anzumerken ist, dass die Grundlage des Engagements der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen (nicht nur der Memelländer), die Charta der deutschen Heimatvertriebenen war, die am 5. August 1950 in Stuttgart von den Vertretern der Landsmannschaften unterzeichnet wurde und in der Rechte und Pflichten der nach dem Zweiten Weltkrieg aus ehemals deutschen Gebieten Vertriebenen festgelegt waren. Zu den wichtigsten Postulaten dieser Charta gehört die Forderung nach dem *Recht auf die Heimat*, was während des Kalten Krieges und der daraus resultierenden angespannten Lage als revanchistisch interpretiert wurde.⁷

Die *Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.* und die *Landsmannschaft Ostpreußen* vereinigten all die Flüchtlinge, die sich als deutsche Abkömmlinge deklarierten und sich auf die deutsche Vergangenheit ihrer ehemaligen Heimat (Memelland und Ostpreußen) beriefen. Unter den nach Westen geflüchteten Memelländern befanden sich jedoch auch einige, die sich als „*lietuvininkai*“ oder *Kleinlitauer* bezeichneten. Auch sie sahen die Notwendigkeit, sich in Organisationen, Gemeinschaften zusammen zu schließen. Dank dieser konnten sie Traditionen des Memellandes aufrecht erhalten und zwei politisch wichtige Dinge akzentuieren: die Wiedergewinnung der Unabhängigkeit Litauens und nach der Erreichung dieses Zieles den Zusammenschluss von Groß- und Kleinlitauen⁸, dem Teil, der nach dem Zweiten Weltkrieg zum ‚Kaliningradsckaja oblast‘ wurde. Das zweite politische Ziel wurde zur wichtigsten Ausrichtung der kleinlitauischen Organisationen, die es nach dem Zweiten Weltkrieg gab. Festgelegt wurde dies vom Rat Kleinlitauens

⁴ Steinberg, H. G. Die Bevölkerungsentwicklung in Deutschland im Zweiten Weltkrieg. S. 136.

⁵ Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V. // <http://www.memelland-adm.de/> [v. 9. März 2009 m.]

⁶ Die Ostpreußen // <http://www.z-g-v.de/aktuelles/?id=56#ostpreussen> [v. 29. Januar 2010]

⁷ http://de.wikipedia.org/wiki/Charta_der_deutschen_Heimatvertriebenen [v. 29. Januar 2010. 2010]

⁸ wird auch Preußisch-Litauen genannt, d.Ü.

(*Mažosios Lietuvos Taryba*), der 1946 in Fulda in Deutschland gegründet wurde.⁹ Dieser Rat sah sich als Fortsetzungsinstitution des 1918 in Tilsit gegründeten Rates der Kleinlitauer in Preußisch-Litauen, der seine aktuellen Vorstellungen zur eigenen Identität der Kleinlitauer der veränderten politischen und kulturellen Situation anpasste.

Die Flüchtlinge aus dem Memelland hatten in Deutschland nicht nur das Bedürfnis, sich in Organisationen zusammen zu schließen, sie wollten auch ihrer Erinnerung an die verlorene Heimat, ihrer Erwartung für die Zukunft dieses Gebietes in den Medien Ausdruck verleihen. Zu einer wichtigen Verbindung zwischen der verlorenen Heimat und der Gegenwart (d. h. der Nachkriegszeit - *S.P.*) wurde für die Memelländer dabei die Wiederbelebung der fast hundert Jahre alten Zeitung, „Memeler Dampfboot“.

„Memeler Dampfboot“

Die erste Ausgabe der Zeitung „Memeler Dampfboot“ erschien im damaligen Memel am 3. Juli 1849 in deutscher Sprache und spiegelte die in Preußen nach der Revolution von 1848 populär gewordenen liberalen Ideen wider. An Popularität hatte das „Memeler Dampfboot“ große Bedeutung sowohl unter den Lesern in der Stadt als auch im Lande selbst, die Auflage erreichte 1908, bei 21.000 Stadtbewohnern, 5.600 Exemplare.¹⁰

Nach den Ereignissen vom Januar 1923, als nach dem Ersten Weltkrieg das von Deutschland getrennte Memelland durch das Engagement der Regierung Litauens an den litauischen Staat angeschlossen wurde, wandelte sich das „Memeler Dampfboot“ zu einer Tageszeitung mit eindeutig prodeutscher politischer Ausrichtung und unterstützte das Deutschtum in der Region. 3.000 ihrer Exemplare waren für die Bewohner des Memellandes vorgesehen, 5.000 für die Bewohner der Stadt Memel, 2.000 Exemplare wurden ins Ausland geschickt.¹¹ Auch nach dem März 1939 blieb das „Memeler Dampfboot“, trotz seiner deutlichen politischen Orientierung mit nationalsozialistischen Intentionen, eine nützliche Zeitung. Dies vor allem wegen der darin veröffentlichten wertvollen landeskundlichen Artikel und den regionalen Informationen.

⁹ Milerytė, G. *Mažosios Lietuvos lietuvių egziliniai likimai 1944 – 1959* (Die Schicksale der Kleinlitauer im Exil 1944-1959). Vilnius: Versus aureus, 2009. S. 42.

¹⁰ Memeler Dampfboot:

http://209.85.129.132/search?q=cache:SYDqWJ4Op0J:de.wikipedia.org/wiki/Memeler_Dampfboot+memeler+dampfboot&hl=lt&ct=clnk&cd=46&gl=lt [v. 9. März 2009]

¹¹ Schreiben des deutschen Konsuls in Klaipeda, Dr. Windecker v. 19. Sept. 1925 an das Auswärtige Amt bzgl. der Verbreitung der Zeitung „Lietuwiszka Ceitunga“ // Politisches Archiv Auswärtiges Amt, Bonn. Generalkonsulat Memel, 125/31.

Als 1944 die Landesbevölkerung erneut, dieses Mal auf der Flucht, das Land zu verlassen begann, ging am 8. Oktober auch die Redaktion aus Memel weg. Die letzte Ausgabe erschien am 6. Februar 1945 in Heiligenbeil (heute Mamonovo im Oblast Kaliningrad). Nachdem sich die Memelländer in Deutschland befanden, begannen sie sich in Landsmannschaften zusammen zu schließen. Dies war zugleich der Anlass, die in der Heimat abgebrochene Verlagsarbeit wieder zu beleben. 1948-1949 erneuerten Friedrich Wilhelm Siebert und Heinrich Albert Kurschat im damals zur besetzten Westzone gehörenden Oldenburg die Herausgabe der ehemaligen Memeler Zeitung, aber unter dem Namen "Memeler Rundbrief". Die erste Nachkriegsausgabe unter dem alten Namen „Memeler Dampfboot“ wurde dann am 5. Januar 1950 gedruckt.

Beim Untersuchen der ideologischen Zielsetzungen des Inhalts im „Memeler Dampfboot“ der Nachkriegszeit erkennt man einige wichtige Zäsuren in der Entwicklung. Die erste steht im Zusammenhang mit dem Wechsel des Redakteurs 1984. Der langjährige Redakteur des „Memeler Dampfbootes“, H. A. Kurschat, war eher von konservativer, offensichtlich antilitauischer Haltung. Auch gegenüber der litauischen Episode im Memelland war er dementsprechend eingestellt. Betrachtet man das Konservative des „Memeler Dampfbootes“, so sind die manchmal noch in der zeitgenössischen Geschichtsschreibung wiederholt gemachten Behauptungen, dass die Zeitung bis 1984 der „Verbreitung rassistischer Ideen der Nazis“¹² gedient habe, nicht zu bestätigen. Ideologisch eifrig vertretene Ansichten, sowohl von Deutschen als auch von Litauern, illustrieren die während der Nachkriegsjahrzehnte vorherrschende politische Spannung hinsichtlich der lebhaften Formung von Stereotypen im historischen Gedächtnis. Nach dem Tode von H. Kurschat wurde Bernhard Maskallis (bis 2000) Redakteur.¹³ Er unterstützte eine mäßige Form des Inhalts und suchte den Kontakt zu Litauen und zu den jetzt im Memelland lebenden Menschen.

Im gleichen Jahr 1984 kam es zum Wechsel der Herausgeberschaft. Ab da war es die *Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.* [AdM]. 1988 wurde während der 40-jährigen Jubiläumsfeier der Gemeinschaft betont, dass eines der Ziele der Gemeinschaft gewesen sei, im Bewusstsein des deutschen Volkes die Vorstellung vom Memelland mit seiner deutschen Geschichte und Kultur aufrecht zu erhalten. Der Vorsitzende der Gemeinschaft, Herbert Preuß, bedauerte, dass der wesentliche Zweck der Gemeinschaft in all den Jahren nicht

¹² Memeler Dampfboot. // *Mažosios Lietuvos enciklopedija* (Enzyklopädie Kleinlitauens). Bd. 3, Vilnius, 2006, S. 59.

¹³ Maskallis, Bernhard. // *Mažosios Lietuvos enciklopedija*. Bd. 2, Vilnius, 2003, S. 745.

verwirklicht werden konnte: Die Rückkehr und die Vereinigung der geteilten Heimat [Deutschlands und des ehemaligen Ostpreußen - S.P.].¹⁴ Der Herausgeberwechsel des „Memeler Dampfbootes“ gab der Zeitung den Status eines offiziellen Repräsentationsorgans aller Memelländer, deren Identität deutsch war und die sich in Deutschland niedergelassen hatten.

Zweifellos steht die letzte Zäsur im Zusammenhang mit den politischen Veränderungen in Osteuropa in den letzten zwei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Am 12. September 1990 wurde in Moskau zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik sowie den Siegermächten des Zweiten Weltkriegs, Frankreich, den Vereinigten Staaten von Amerika, dem Vereinigten Königreich und der Sowjetunion, der sogenannte „2+4“-Vertrag unterzeichnet. Es war der endgültige Vertrag über den Gebietszusammenschluss beider deutscher Staaten zu einem. Mit dieser Unterzeichnung verzichtete Deutschland auf alle früher zum deutschen Reich gehörenden Gebiete.¹⁵ Nach dieser offiziellen Erklärung des Verzichts auf alle ehemaligen Gebietsansprüche wurde allen Flüchtlingen und Vertriebenen, die an der Idee der Rückkehr in die Heimat festhielten, bewusst, dass sie im wahrsten Sinne des Wortes die konfrontativen, revanchistischen, nur deutsche Haltungen tolerierenden Einstellungen in einen Dialog der Toleranz und Zusammenarbeit zwischen den ehemaligen und den derzeitigen Bewohnern der Stadt Memel und des Memellandes verwandeln müssen.

Der Untertitel des bis dahin herausgegebenen „Memeler Dampfbootes“: „Die Heimatzeitung aller Memelländer“, zeigt die deutliche Ausrichtung der Zeitung auf die Region und das regionale Selbstverständnis, das mit dem Memelland verbunden ist. Durch das jahrzehntelange Erscheinen wirken die ständigen Rubriken etwas erstarrt: Leserbriefe und Nachrichten über die Tätigkeit der verschiedenen Memellandgruppen in Deutschland, Veranstaltungshinweise, Todes-, Geburts- und Jubiläumsanzeigen der jeweiligen Memelländer. Erst der Fall der politischen Mauern, die staatlichen Veränderungen in Litauen und Deutschland eröffneten die Möglichkeit für neue Rubriken im „Memeler Dampfboot“, welche die Tätigkeit deutscher Gemeinschaften im Memelland und Aktuelles aus dem Leben in Litauen zum Inhalt hatten. In den Ausgaben

¹⁴ MD. In Hamburg fing alles an. 40 Jahre „Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise“. // Memeler Dampfboot. [weiter – MD], 1988, Nr. 9. S. 133-134.

¹⁵ Jankauskas, Paulius. Kaliningrader srities problematika Lietuvos spaudoje (1945 – 1995 m.) (Die Problematik des Kaliningrader Gebiet in der Presse Litauens 1945-1995) // Acta Historica universitatis Klaipedensis. Bd. VIII: Klaipėdos ir Karaliaučiaus kraštų XVI – XX a. istorijos problemos (Die geschichtlichen Probleme der Gebiete Memels und Königsbergs vom 16. bis 20 Jahrh.). Klaipėda: Klaipėdos universiteto leidykla, 2001, S. 133.

vor 1990 gab es nur hin und wieder mal eine kleine Information aus dem Leben im sowjetischen Memelland und der Stadt Memel. Zu den wichtigsten inhaltlichen Anteilen im „Memeler Dampfboot“ kann man seit der ersten Nachkriegsnummer die Teile bezeichnen, die das Bewusstsein des landeshistorischen Geschichtsbildes und die Vorstellung von der verlorenen Heimat, dem Memelland, thematisieren. Es wurden Erinnerungen, landeskundliche Forschungen, Fotos und Darstellungen von Stadt und Land in der Vergangenheit bis zum Jahre 1944 veröffentlicht.

Zeitschriften der litauischen Memelländer im Exil

Politische und kulturelle Einstellungen der Kleinlitauer und den Ausdruck ihres eigenen Selbstempfindens kann man in deren Veröffentlichungen analysieren. Um die Organisation und Veröffentlichung kümmerte sich in den ersten Nachkriegsjahren eine beim Rat Kleinlitauens zusammengestellte Pressekommission. Wesentliche Mitglieder waren Ansas Lymantas und Albertas Puskepalaitis. 1950 begann man in Hannover den von A. Lymantas redigierten „Keleivis“ (Der Reisende, der Wanderer) in litauischer Sprache herauszugeben.¹⁶ Seine Aufgabe war, über Grundsätzliches zur Lage in Kleinlitauen, über die Lebenssituation der Kleinlitauer und über deren Versuche, ihre Muttersprache zu erhalten, zu berichten. Der „Keleivis“ sah sich nicht als Fortsetzungsorgan einer zuvor in der Heimat erschienen Zeitung. Offensichtlich ist, dass die Wahl des Namens für die Zeitung nicht zufällig war: eine der ersten Zeitungen, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts, in litauischer Sprache in Preußen erschien, war die von Friedrich Kurschat (Frydrichas Kuršaitis) redigierte Zeitung „Keleivis iš Karaliaučiaus broliams lietuvininkams žinias parnešas“¹⁷ (1849-1880), so dass die Zeitung „Keleivis“ in diesem Nachkriegskontext zweifellos im Sinn einer historischen Anknüpfung zu sehen ist. Eine weitere wichtige Zeitung der Litauer im Ausland war „Lietuvos pajūris“ (Litauische Küste). 1960 begann sie in Kanada zu erscheinen und erschien mit Unterbrechungen bis 1988.¹⁸ Auf der anderen Seite des Atlantiks schlossen sich die Kleinlitauer in den 50er und 60er Jahren enger zusammen, „denn viele verließen Deutschland, nicht nur weil sie sich vor dem Einfluss der UdSSR fürchteten oder nach besseren Lebensbedingungen suchten, sondern weil - und das

¹⁶ „Keleivis“ erschien in Deutschland bis 1959.

¹⁷ „Der Reisende aus Königsberg, der den brüderlichen Kleinlitauern Nachrichten bringt“ (sinngemäße Übersetzung, d. Ü)

¹⁸ Gelžinis, M. *Mūsų gimtinė Mažoji Lietuva* (Unsere Heimat Kleinlitauen). Vilnius, 1996. S. 449.

deklarierten sie deutlich - sie in der Zukunft nicht zu Deutschen werden wollten“¹⁹.

Nachdem hier die wesentlichen Zeitungen der ehemaligen Memellandbewohner fragmentarisch dargestellt wurden, ist es von Interesse, die unterschiedlichen nationalen Haltungen dieser ehemaligen Bewohner – Memelländer und Kleinlitauer – zu analysieren. Wie haben sie die verlorengegangene, gemeinsame Heimat – das Memelland – und dessen Vergangenheit verstanden, was waren für sie jeweils die wichtigen historischen Ereignisse und Prozesse und wie interpretierten sie diese.

Die Landesgeschichte

Nach Durchsicht der zwischen 1950-1990 erschienen Ausgaben der oben erwähnten Zeitungen sind es bestimmte historische Themen, die eher im Mittelpunkt stehen: die Geschichte der Stadt Memel und des Landes bis 1923; die Ereignisse vom 15. Januar 1923 und der Anschluss des Memellandes an Deutschland am 22. März 1939. Die zwei letzten Ereignisse wurden im Bewusstsein der Memellandbewohner als Brüche in der Geschichte des 20. Jahrhunderts wahrgenommen. Nach Joachim Tauber war nach 1945 sowohl in der deutschen Geschichtsschreibung als auch in der litauischen ein eindeutiger Kampf zu erkennen, in welchem die eine Seite (die deutsche - *S.P.*) das Deutsche der Region und das Deutschtum der Bewohner betonte, wogegen die andere Seite (die litauische - *S.P.*) von dem berechtigten Anspruch zur Rückgabe des Landes an den Staat Litauen sprach.²⁰

Im „Memeler Dampfboot“ der Nachkriegszeit sind die vorherrschenden Gegensätze der offiziellen Geschichtsschreibung, eindeutig zu erkennen. Die dazu gehörende Geschichtskennntnis ist auf die Zeit vom Ende des Jahres 1944 konserviert. Das Bild von der verlorenen Heimat wird ständig wiederholt, es wird den Memelländern immer wieder aufs Neue mit den für sie annehmbaren Betrachtungen in Erinnerung gebracht.

Die Anfänge des Deutschtums der Stadt Memel und des Memellandes werden im Bau der Memelburg und in der Gründung der Stadt Memel gesehen. In den entsprechenden Artikeln²¹ wird betont, dass seit der Gründung der Stadt, vor 700 Jahren, hier Deutsche gelebt haben und die deutsche Sprache und die

¹⁹ Milerytė, G. S. 47.

²⁰ Tauber, Joachim. Der unbekannte Dritte: Die Kleinlitauer im Memelgebiet 1918-1939. // „Der Fremde im Dorf“. Überlegungen zum Eigenen und zum Fremden in der Geschichte. Hrsg. Hans-Jürgen Bömelburg, Beate Eschmet. Lüneburg, 1998, S. 85.

²¹ Nie verzichten wir auf unser Heimatrecht. // MD. 1952. Nr. 14.; Memel hat niemals zu Litauen gehört. // MD. 1952. Nr. 14.; Das Memelland wurde wieder frei. // MD. 1964. Nr. 6.

deutsche Kultur vorherrschend waren. Als Dokument, das die berechnete Zugehörigkeit von Memel zu Deutschland belegt, dient der Friedensvertrag von Melno von 1422, in welchem der Großfürst Vytautas Memel und seine Umgebung dem Deutschen Orden überließ.

Das Deutsche des Gebietes wird mit entsprechenden, passenden Statistiken belegt. Sich auf Zahlen von 1910 stützend, nach welchen in jenen Jahren im Lande 50,5% der Bewohner deutsch und 47,7% litauisch sprachen, wird die subjektive Schlussfolgerung gezogen, dass es völlig unberechtigt gewesen sei das deutsche Memelland 1919 von Deutschland abzutrennen.²² Solche Verallgemeinerungen des „Memeler Dampfbootes“ zum Vorteil des Deutschtums müssen kritisch betrachtet werden. Einerseits dominierte in der Stadt Memel bis 1944 das Deutsche, dagegen betrug der Anteil der Kleinlitauer über die gesamte Zeit des Deutschen Reiches hinweg (bis 1914) im Kreis Memel mehr als 60% (ohne die Stadt Memel), im Kreis Heydekrug waren es mehr als 50%.²³ Der Nachweis der Dominanz des Deutschen sollte vor allem beweisen, dass das Memelland, wie ganz Deutschland, ein kulturell höheres Niveau besaß als Litauen. In der 1952 erschienenen Nummer zur Jubiläumsfeier der Stadt Memel wird gesagt, dass die östliche Grenze des Memellandes, die zugleich (im 19. Jahrhundert – S.P.) die Grenze zwischen Deutschland und Russland war, auch die verschiedenen Zivilisationen trennte. Es sei tatsächlich die Grenze zwischen Ost und West, zwischen Europa und Asien.²⁴

In der Zeitung „Keleivis“ und „Lietuvos pajūris“ werden der Bau der Memelburg und der Friedensvertrag von Melno dagegen eher als Datum verstanden, an dem Litauen vom Zugang zum Meer getrennt wurde. Die Kreuzzüge, die ins Gebiet des Baltikums führten, dienten, so die Kleinlitauer, nicht nur der Christianisierung des heidnischen Landes, sondern auch der Eroberung neuer Länder.²⁵ Die Kleinlitauer sahen den Deutschen Orden als Eindringling ins Gebiet der Balten und die Kreuzritter als kolonisierende Ritter, als Eingewanderte und internationale Abenteurer. In den litauischen Artikeln wird vor allem der Großfürst Vytautas verehrt. Dank ihm wurde in der Schlacht von Tannenberg der Sieg über den Orden errungen, der zum Niedergang des Ordens führte. Dass nach dem Vertrag von Melno das Memelland unter der Herr-

²² MEMEL/725 Jahre preußisch-deutsche Geschichte. // MD. 1977. Nr. 4. S. 117.

²³ Pocytė, Silva. Mažlietuviai Vokietijos imperijoje 1871-1914 (Kleinlitauer im Deutschen Reich 1871-1914). Vilnius: Vaga, 2002, S. 70.

²⁴ Memel hat niemals zu Litauen gehört. // MD., 1952. Nr. 14.

²⁵ Krapschtakies. Žalgirio mūšio pasekmės ir kryžiuočių ordino žlugimas (Die Schlacht von Tannenberg und der Niedergang des Deutschen Ordens). // Keleivis (weiter – K), 1951, Nr. 5/6/7. S. 4-5.

schaft der Kreuzritter blieb – dafür macht man die ungünstigen politischen Gegebenheiten verantwortlich.²⁶

Alle, die ihre Heimat verlassen hatten, wollten die Beständigkeit der eigenen Volkszugehörigkeit beweisen. Hatten die Memelländer keinen Zweifel am Deutschen im Memelland, so stellten die Kleinlitauer das Litauische des Gebietes nicht im Geringsten in Frage und machten keine Unterschiede zwischen den Litauern in Klein- und Großlitauen²⁷: „Die Litauer Klein- und Großlitauens stellen eine gewachsene Einheit. Nicht einmal die von den Deutschen künstlich errichtete Grenze konnte sie spalten“.²⁸ Viel Aufmerksamkeit schenkten die Kleinlitauer dem Thema Pest am Beginn des 18. Jahrhunderts (1709-1711).²⁹ In der Pest sahen sie die größte Tragödie für Kleinlitauen³⁰, denn nach dieser habe sich die Kolonisierung, so die Kleinlitauer, wie ein Sog zur Germanisierung hin gewirkt. Im Kontext der beschriebenen Pest wird häufig die Vorstellung vom *Genozid Kleinlitauens* in Anspruch genommen, denn mit dieser Pest verglichen sie auch das Vorgehen der Sowjets - den „Genozid“ - in Ostpreußen. Die Vorstellung vom Genozid Kleinlitauens hat sich nach 1990 in den öffentlichen Raum Litauens verlagert. Sie wird vor allem am häufigsten von den marginal vorhandenen „Patrioten“ Litauens popularisiert. In letzter Zeit betonen sie permanent das Litauische im Gebiet Kaliningrad und die Notwendigkeit, dieses an Litauen anzuschließen. Zwar haben Historiker Litauens, die die Geschichte Ostpreußens nach dem Zweiten Weltkrieg 1944-1946 erforschten, die Ereignisse dieser Zeit als *Ethnozid*³¹ bezeichnet, dennoch

²⁶ Ebenda S. 5.

²⁷ Mit Großlitauen meinen Preußisch-Litauer (Kleinlitauer) immer das frühere Großfürstentum oder die Republik Litauen. (d.Ü.)

²⁸ Gyvena beveik vieni lietuviai (Hier leben fast ausschließlich Litauer). // K., 1955, Nr. 10. S. 2-3.

²⁹ Maras pakeitė Maž. Lietuvos gyventojų sudėtį (Die Pest veränderte die Zusammensetzung der Bewohner). // Lietuvos Pajūris (weiter – LP), 1983. Nr. 16/21, p. 162, 170.; Budreckis, A. Frydricho Didžiojo pirmoji kelionė į Rytprūsias (Die erste Reise von Friedrich des Großen nach Ostpreußen). // LP., 1984. Nr. 33, S. 265.; Salzburgiečiai Maž. ir Didž. Lietuvoj (Salzburger in Klein- und Großlitauen). // LP., 1986. Nr. 58, S. 475-476.

³⁰ Anysas, M. Didysis maras Mažojoje Lietuvoje (Die Große Pest in Kleinlitauen). // LP, 1988, Nr. 75, S. 601.

³¹ Vitkus, H. Seminario „1944 m. pab. – 1945 m. įvykių Rytprūsijoje istorinis vertinimas“ anotacija (Ein Vermerk des Seminars über die Ereignisse in Ostpreußen Ende 1944 bis 1945). // Acta Historica universitatis Klaipedensis. T. X: Kultūriniai saitai abipus Nemuno: Mažosios Lietuvos reikšmė Didžiajai Lietuvai spaudos draudimo metais (1864 – 1904) (Die Kulturbeziehungen auf beiden Seiten der Memel). Klaipėda: Klaipėdos universiteto leidykla, 2004, S. 137-139.

wurde der *Genozid Kleinlitauens* zu einer politisierten und öffentlich kategorisierten Angelegenheit, als der Seimas³² in Litauen im Jahre 2007 den 16. Oktober zum Tag des Genozids Kleinlitauens deklarierte.³³

Die Zwischenkriegszeit

In den Zeitungen erscheinen viele Artikel, welche die Ereignisse vom 23. Januar 1923 thematisieren. Das „Memeler Dampfboot“ kommt in dieser Frage zu einer eindeutigen Meinung und sieht im sogenannten Aufstand im Memelland die illegale Abtrennung vom „Vaterland“.³⁴ In den entsprechenden Artikeln wird behauptet, dass die Litauisch sprechenden Einwohner ins Memelland zugezogen seien und deren Anzahl drei Mal geringer war als die der deutschsprechenden Bevölkerung, weshalb es ganz offensichtlich eine ausufernde Lüge litauischerseits sei, dass an diesem Aufstand Bewohner des Memellandes teilgenommen hätten.³⁵ Das Vorgehen der Regierung Litauens vom Januar 1923 wird als Okkupation des Landes bezeichnet.³⁶

Betrachtet man diese Aussagen und berücksichtigt dabei den neuesten Stand der Geschichtsforschung, so müssen wir feststellen, dass zeitgenössische Historiker (sowohl Litauer als auch Deutsche) einige Behauptungen im „Memeler Dampfboot“ bestätigen. Nach Julius Žukas bestätigt die heute zugängliche Quellenlage wie auch neue Veröffentlichungen, dass es keinen Aufstand der Memelländer gegeben hat. Dennoch „war der Anschluss des Memellandes eine mutige Maßnahme, die von patriotischen Litauern und von sie unterstützenden, sich litauisch empfindenden Memelländern getragen wurde“.³⁷ Einige deutsche Forscher mit radikaleren Einstellungen bezeichnen diese Aktion weiterhin eindeutig als Annexion: „das Memelland war für Litauen

³² Das litauische Parlament. d.Ü.

³³ Das Gesetz über die Erweiterung und Ergänzung des Gedenktage in Litauen vom 19. Juli 2006, Nr. X-797, Vilnius.

http://www3.lrs.lt/pls/inter3/dokpaieska.showdoc_l?p_id=281155&p_query=&p_tr2= [vom 13. Juli 2010]. Der Tag zum Gedenken an den Genocid Kleinlitauens wird in der Nr. 39 erwähnt.

³⁴ Wie Litauen das Memelland raubte. //MD, 1973, Nr. 1. S. 6.; Als die Litauer Memel besetzten. MD, 1983, Nr. 6. S. 82.

³⁵ Wie Litauen das Memelland raubte. // MD, 1973, Nr. 1. S. 6.

³⁶ Als die Litauer Memel besetzten. // MD, 1983, Nr. 6. S. 82.

³⁷ Žukas, Julius. Istorijos pamokos arba dar kartą apie tai, kas 1923 m. sausį įvyko Klaipėdos krašte (Die Lehrstunden der Geschichte oder noch ein Mal über das, was im Januar 1923 geschah). // Genienė, Zita; Žukas, Julius. Kova dėl Klaipėdos 1923 (Kampf um Memel 1923). Katalog. Klaipėda, 2003, P. 30, 33.

fremdes Territorium und damit taugliches Objekt einer Annexion“.³⁸ Weder im „Memeler Dampfboot“ noch sonst wo in der Geschichtsforschung bis 1990 wurde aufgedeckt, was es für komplizierte und lange Verhandlungen durch Geheimdiplomaten hinter den Kulissen gab, wobei die deutsche Regierung als einer der Hauptverbündeten Litauens den Taktstock in den Händen hielt. Schon im Frühjahr 1922 hatten geheime diplomatische Verhandlungen zwischen den Deutschen und Litauern und den Litauern und den Sowjets begonnen³⁹ und im gleichen Jahr am 25. April bestätigte der deutsche Gesandte in Litauen, Schönberg, dem Außenminister Litauens, Vladas Jurgutis, dass „der Anschluß des Memellandes an Litauen auf deutscher Seite keinen Widerstand finden wird“.⁴⁰ Weil das „Memeler Dampfboot“ von diesen Gegebenheiten nichts wusste, stellte es die Ereignisse von 1923 als Gewaltanwendung von litauischer Seite her dar, als Ereignis, das nicht nur den deutschen Interessen vor Ort sondern auch den damaligen Interessen Deutschlands widersprochen habe.

Die Zeit der Autonomie im Memelland wird als eine Zeit dargestellt, in der die deutsche Sprache und Kultur ignoriert worden sei, deutsch sprechende Memelländer aus Stadt und Land seien gezwungen worden, die litauische Sprache zu erlernen⁴¹, die deutsche Presse sei ständig zensiert worden und habe Strafen in der Höhe von Tausenden zahlen müssen. Auf diese Weise wird ein Bild größter politischer Spannung vermittelt.⁴² Jedes Vorgehen litauischerseits wurde im Memelland als höchster Ausdruck von Eigenmächtigkeit dargestellt, denn Litauen hätte das Memelland mit allen Mitteln lituanisieren wollen.⁴³

„Keleivis“ und „Lietuvos pajūris“ belegten in ihren Artikeln über die Ereignisse am Ende des Ersten Weltkrieges, dass der Versailler Vertrag von 1919 ein Ausdruck der Wiederherstellung der Gerechtigkeit sei und dass Litauen allein das Recht auf die Herrschaft über das Memelland habe, denn die Mehr-

³⁸ Gornig, Gilbert. Die politische Geschichte und völkerrechtliche Fragen des Memelgebietes bis 1939. // Die Deutsche Volksgruppe in Litauen. Meisner, Boris (Hrsg.). Hamburg, 1998, S. 141.

³⁹ Vareikis, Vyngantas. Ein zählebiger Mythos oder wer hat das Memelgebiet befreit? // Annaberger Annalen. 2008. Nr. 16. S. 197.

⁴⁰ Žalys, Vytautas. Das Memelproblem in der litauischen Außenpolitik (1923-1939). // Nord-Ost Archiv. 1993. Bd. II., H. 2, S. 251.

⁴¹ Der dramatische Ablauf der Ereignisse. // MD. 1956, Nr. 18.

⁴² Kurschat, Heinrich A. Als die Litauer Memel besetzen. Über die Frage einer kulturellen Autonomie. // MD. 1983, Nr. 6. S. 83.

⁴³ Kubeit, H. Aus der Geschichte Heydekrugs. // MD, 1983, Nr. 4. S. 54.

zahl der Bewohner des Landes seien Litauer und „der Hafen von Memel sei der einzige Zugang Litauens zur Welt“.⁴⁴

Auch wenn das Memelland durch den Friedensvertrag von Versailles nicht an Litauen fiel, sahen die Kleinlitauer in der Ablösung des Memellandes von Deutschland 1919 einen wichtigen moralischen Sieg, der dann durch die Ereignisse im Januar 1923 auch verwirklicht wurde. In den Zeitungen der Kleinlitauer wird die Bedeutung des „Aufstandes“ mit der Bedeutung des 16. Februar 1918 (Wiederherstellung der Unabhängigkeit Litauens S.P.) verglichen: es sei „nicht nur die Vervollständigung des Aktes vom 16. Februar, die Erweiterung des eigenen Territoriums, die Rückkehr eines Teils des eigenen Volkes und dessen Zusammenschluss mit dem Volk für ein freies Leben, sondern auch der Wendepunkt zu anderen, zu neuen Orientierungsmöglichkeiten unseres gesamten Volkes hin“.⁴⁵ Die jährlich stattfindenden Feiern zum Jahrestag der Januarereignisse war für die Kleinlitauer eine Gelegenheit, auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses von Klein- und Großlitauen hinzuweisen, sobald Litauen wieder unabhängig sei: „Die Befreiung Kleinlitauens ist nicht vollendet, sie wurde erst begonnen. Sie ist es genauso wie die Befreiung Litauens erst im Anfangsstadium“.⁴⁶ Die Kleinlitauer im Ausland hatten keinen Zweifel, dass das Memelland rechtmäßig zu Litauen gehört und dass der historische Anspruch auf diese Region gerechtfertigt sei. In den litauischen Schriften werden die Ereignisse vom Januar 1923 als „Errettung“, „Erlösung“ und „Befreiung“ bezeichnet⁴⁷ und eine massenhafte Forderung der Bewohner des Memellandes nach dem Anschluss an Litauen hervorgehoben.⁴⁸ Die Hilfe der Litauer aus Großlitauen bei den Ereignissen von 1923 wird als brüderliche Unterstützung bezeichnet, als Reaktion auf den Hilferuf der Kleinlitauer.⁴⁹ Die in übertriebener Weise beschriebenen Sympathien der Memelländer für Großli-

⁴⁴ Didžioji Britanija, Lietuva ir Klaipėdos kraštas (Großbritannien, Litauen und das Memelland). // K., 1956, Nr. 5, p. 1.

⁴⁵ Tamošauskas, L. Drąsa laimi (1923 – 1988) (Der Mut siegt, 1923-1988). // LP., 1988, Nr. 72, p. 573.

⁴⁶ Mūsų šventės. Ar sausio 15 d. nešvęstina? (Unsere Feste. Sollen wir den 15. Januar nicht feiern?) // LP., 1961, Nr. 1, S. 2.

⁴⁷ Brakas, M., Klaipėdos krašto atvadavimas buvo visų lietuvių žygis (Die Befreiung des Memellandes war ein Unternehmen aller Litauer). // LP., 1983, Nr. 12, S. 90-92.; Monte, H. Sausio 15-oji diena (Der 15. Januar). // K., 1956, Nr. 1, S. 1-4.; Simonaitis, E., Sausio 15-toji diena 1920 ir 1923 metais (Der 15. Januar 1920 und 1923). // K., 1951, Nr. 1, S. 1-2.

⁴⁸ 1923 m. sukilimo išvakarėse. Klaipėdos krašte prieš 40 metų (Am Vorabend des Aufstandes von 1923. Im Memelland vor 40 Jahren). //LP, 1961,Nr. 4, S. 27.

⁴⁹ Brakas, M., Klaipėdos krašto atvadavimas buvo visų lietuvių žygis (Die Befreiung des Memellandes war ein Unternehmen aller Litauer). // LP., 1983, Nr. 12, S. 90.

tauen sollten die Vorstellung von einem Aufstand aus dem Innern heraus verstärken und das Aufkommen der in langer Zeit entstandenen antideutschen Haltungen erklären. Derzeitige Untersuchungen belegen es jedoch, dass es nur ein kleiner Teil der Bevölkerung war, der sich für einen Anschluss an Litauen aussprach: „[...] wirtschaftliche Beweggründe bewogen es Litauer als auch Deutsche, sich gegen den Anschluss an Litauen auszusprechen. Arbeiter fürchteten, dass ihre Löhne nach einem Anschluss fallen würden und die von den Gutsbesitzern aufgeheizten Bauern fürchteten den Preisverfall für ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse“.⁵⁰

Die Kleinlitauer betonten vor allem das Werden Litauens zu einem Staat am Meer: „der 15. Januar ist auch deshalb bedeutsam, weil von diesem Augenblick an, als die Alliierten die Fahne für den Waffenstillstand hissten, Litauen zum ersten Mal in der Geschichte ein Staat am Meer wurde. Das ist ein bedeutendes Ereignis in der Geschichte unseres Volkes“.⁵¹ Die Bedeutung des Meeres für Litauen wird auch durch die Wahl des Namens für die Zeitung der Kleinlitauer im Exil betont „Lietuvos pajūris“⁵² [von mir unterstrichen - S. P.]“.

Die Kleinlitauer im Ausland konnten sich in den ersten Nachkriegsjahrzehnten, während sie über den Anschluss des Memellandes schrieben, noch auf Berichte und Ansichten von Menschen stützen, die Teilnehmer der Ereignisse waren. Einer der entscheidenden Anführer des Aufstandes war der erwähnte Erdmonas Simonaitis, dessen Entscheidung, die politische Führung des Aufstandes zu übernehmen, überhaupt ermöglichte, diese Aktion durchzuführen.⁵³ In den Jahren 1923-1939 war E. Simonaitis zeitweise Vorsitzender des Direktoriums des Memellandes und Bürgermeister der Städte Memel und Heydekrug. Sein litauisches Engagement setzte E. Simonaitis auch im Ausland fort, als er in der Emigration in Deutschland lebte. Bis zu seinem Tod 1969 war er Vorsitzender des Rates Kleinlitauens in Deutschland und hielt den Kontakt zu den auf der anderen Seite des Atlantiks lebenden Litauern, weshalb es im

⁵⁰ Genienė, Z; Žukas, J. Kova dėl Klaipėdos. 1923-iejį. Klaipėda, 2003, S. 15.

⁵¹ Kalba sukilimo liudininkai (Die Zeugen des Aufstandes berichten). // LP., 1983, Nr. 12, S. 92.

⁵² Pajūris bedeutet, wörtlich genommen, „Am Meer“, in der Bedeutung jedoch „Die Küste“ (d.Ü.)

⁵³ Im Jahre 1988, als der 100-te Geburtstag von E. Simonaitis gewürdigt wurde, schrieb „Lietuvos pajūris“, dass „wenn Erdmonas Simonaitis nicht gewesen wäre, es auch den Aufstand von 1923 nicht gegeben hätte“. Siehe: Maž. Lietuvos žmonės ir įvykiai atsiminimuose (Kleinlitauens Menschen und Ereignisse in den Erinnerungen). // LP., 1988, Nr. 82, S. 654.

„Memeler Dampfboot“ ihm gegenüber ständig Vorwürfe und Kritik gab.⁵⁴ Der Rat Kleinlitauens schenkte den Problemen im Gebiet Kaliningrad viel Aufmerksamkeit und brachte ständig wiederholend die Frage nach der Rückgabe dieses Gebietes an Litauen auf. Für die deutschen Memelländer war eine solche politische und nationale Orientierung schon prinzipiell unannehmbar. Zu ihren revisionistischen Zielen gehörte, dass Ostpreußen an ihr Vaterland - an Deutschland - zurückfallen sollte. Zu einer besonders heftigen Diskussion kam es 1953 im „Memeler Dampfboot“, nachdem E. Simonaitis in der „Stimme Amerikas“ bekannte, dass der in Deutschland wiederbelebte Rat Kleinlitauens sich mit aller Macht für das Ziel einsetzt, dass „Kleinlitauen zusammen mit ganz Litauen und der Hauptstadt Vilnius befreit wird [von sowjetischer Herrschaft und dem Zusammenschluss mit dieser, S. P.]“.⁵⁵ Das „Memeler Dampfboot“ reagierte auf solches sogenannte Vorhaben der Kleinlitauer mit scharfem Protest, denn „Ostpreußen mit Memel sei seit 700 Jahren eine deutsche Stadt und muss weiterhin bei Deutschland bleiben“.⁵⁶ Dieser Konflikt zwischen den im Ausland lebenden Kleinlitauern und den Memelländern führte zu einer paradoxen Situation: sowohl die einen, als auch die anderen betonten die Probleme des Kaliningrader Gebietes und die Forderung nach Rückgabe an die ehemaligen Eigentümer, doch unter einer anderen Sichtweise hinsichtlich der Geschichte der Region, sowohl politisch, als auch national. Dies führte mehr zur Spaltung denn zur Einigkeit im Kampf um die verlorene Heimat.

Eine weitere Zäsur aus dem 20. Jahrhundert, die Eingang in die Spalten besonders im „Memeler Dampfboot“ fand, ist die Annahme des Ultimatums am 22. März 1939 und die darauf folgende Abtretung des Memellandes an Deutschland. Viele Titel der Artikel im „Memeler Dampfboot“ bringen in eindeutiger Weise die Meinung der Verfasser wie auch die Bewertung des Ereignisses durch die Memelländer zum Ausdruck. Um das Ereignis als historisch berechtigt zu belegen, stützt man sich auf unterschiedliche Fakten der nationalen und politischen Beziehungen im Memelland. Das Deutsche im Memelland wird mit den Wahlergebnissen für den memelländischen Landtag belegt, wo die litauischen Kandidaten niemals mehr als fünf Sitze von 29 Abgeordneten erhielten und bei den Wahlen im Jahre 1938 deutsche Parteien 87%

⁵⁴ SZ. Simonaitis Mitglied des VLIK. // MD, 1953, 5. September, Nr. 13, S. 52.; Erdmonas Simonaitis in der „Stimme Amerikas“. Neue Ansprüche auf Ostpreußen? // MD, 1953, Nr. 20, S. 4.

⁵⁵ Erdmonas Simonaitis in der „Stimme Amerikas“. Neue Ansprüche auf Ostpreußen? // MD, 1953, Nr. 20, S. 4.

⁵⁶ Ebenda.

der Stimmen aller Wahlberechtigten bekamen.⁵⁷ In allen Artikeln wird betont, dass Litauen das Memelland aus freiem Willen an Deutschland zurückgab und die Mehrheit im Lande damit einverstanden war⁵⁸, weil dadurch der falsche Beschluss im Versailler Friedensvertrag rehabilitiert wurde. Um die Vereinbarung zwischen Litauen und Deutschland als legal zu rechtfertigen verweist man darauf, dass die Signatarmächte der Memelkonvention - Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan - gegen die Ereignisse vom März 1939 nicht protestierten.⁵⁹ Die Artikel idealisieren die Geschichte der verlorenen Heimat, den Kampf der Landsleute für ihre nationalen und politischen Rechte, der sich jetzt in der Emigration fortsetzen müsse. Keine Erwähnung in dieser historischen Sichtweise der Geschichte finden die Maßnahmen Deutschlands in der Zwischenkriegszeit, mit denen das Deutschtum und dessen Macht finanziell und wirtschaftlich im Lande abgesichert werden sollte und der politische und diplomatische Druck auf Litauen ausgeübt wurde, der nach dem Neumann-Sass-Prozess 1934 in Kaunas noch verstärkt wurde. Denkt man an die vielfältig angespannte Beziehung zwischen Deutschland und Litauen in der Zwischenkriegszeit, die Nachgiebigkeit der westlichen Staaten gegenüber der Außenpolitik Hitlers, so scheint die ständig wiederholte Rechtfertigung, dass das Ultimatum völkerrechtlich in Ordnung gewesen sei, eine für die Memelländer angenehme Sichtweise der Geschichte zu sein.

Im „Keleivis“ und „Lietuvos pajūris“ werden die Ereignisse von 1939 als Tage der Trauer, des Leids, der Angst und des Verlustes behandelt.⁶⁰ Dieses Datum wird mit den Pestjahren verglichen und als der Tag des großen Unglücks und der Beginn allen Elends bezeichnet.⁶¹ Die Kleinlitauer bezeichnen den im März 1939 unterschriebenen Vertrag über die Rückgabe des Memellandes an Deutschland als Ultimatum, als Forderung und als Zwangsrückgabeakt⁶² und lehnen die vom „Memeler Dampfboot“ dargestellte Sichtweise der freiwilligen Rückgabe des Landes an Deutschland ab.

⁵⁷ Das Memelland kehrte ins Reich zurück. // MD. 1974, Nr. 3, S. 43.

⁵⁸ Keine antisemitischen Ausschreitungen in Memel. // MD, 1960, Nr. 5, S. 61.

⁵⁹ Das Recht muß Oberhand behalten. // MD, 1964, Nr. 11, S. 142.

⁶⁰ Venskus, L. Žvilgsnis atgal. Kaip prieš 45 metus netekome Klaipėdos (Ein Blick zurück, als wir vor 45 Jahren Memel verloren haben). // LP., 1984, Nr. 26, p. 208.

⁶¹ 1939 metų įvykius prisimenant (Zur Erinnerung an die Ereignisse von 1939). // K., 1950, Nr. 1.

⁶² Ir vėl mums perša 1939 metų sutartį (und wieder wird uns der Vertrag von 1939 eingeredet). // LP., 1987, Nr. 65, S. 520.; Kodėl lietuvių-vokiečių sutartis dėl Klaipėdos daugiau nebegalioja (Warum der deutsch-litauische Vertrag über Memel nicht mehr gilt). // K.

Die Sowjetzeit

Trotz des Eisernen Vorhangs der Nachkriegszeit veröffentlichten die Zeitungen der ehemaligen Memellandbewohner Nachrichten und Kommentare aus dem Memelland und über die Situation der Stadt in Sowjetlitauen. Das „Memeler Dampfboot“ erhielt diese Informationen von im Lande lebenden Landsleuten. Die Kontakte zu den Landsleuten in Deutschland waren zwar nicht konstant, aber jede, sogar die geringste Nachricht wurde erwartet und interpretiert. Berichte aus erster Hand über die Lage in der Heimat brachte die Welle von Memelländern, die wegen ihrer deutschen Abstammung und auf Grund des Vertrages zwischen der BRD und der Sowjetunion von 1957 in den Jahren 1958-1960 nach Deutschland ausreisten⁶³.

Die 1945 beendete Etablierung der sowjetischen Verwaltung in der Stadt Memel und im Lande verstanden die Memelländer als einen von den Sowjets durchgeführten Diebstahl, welcher die 700 Jahre währende deutsche Geschichte in der Stadt Memel beendete⁶⁴. Als eine der schmerzlichsten erlebten Zwangsmaßnahmen wird die Deportation der Bewohner nach Sibirien bezeichnet.⁶⁵ Mit Bedauern wird über die demografische und nationale Lage im Lande geschrieben, die sich radikal veränderte, nachdem sich hier Menschen aus Litauen und der Sowjetunion niedergelassen hatten. Deshalb hätten die im Lande verbliebenen Memelländer Litauisch und Russisch lernen müssen. Obwohl die deutsche Sprache nicht verboten war, bemühte man sich diese nicht zu gebrauchen, denn es konnte vor allem in der Stadt Klaipėda geschehen, dass man, wenn man deutsch sprach, als Faschist beschimpft, angerempelt wurde oder gar Prügel bekam.⁶⁶

In den Informationen über die Nachkriegssituation im Lande wurden nicht die Litauer, sondern die sowjetische Regierung und die russischsprechenden Bewohner als Feinde des Landes bezeichnet. Da man die früheren deutschen Eigenschaften der Stadt Klaipėda hervorheben wollte, wurde geschrieben, dass Hitler die Stadt als Visitenkarte des östlichen Teil des Reiches angesehen habe und die Stadt erweitern wollte, wogegen die Sowjets etwa 70% der alten Archi-

1957, Nr. 8/9/10, S. 2.; „List und Schläue...“ Klasta ir gudri apgaulė. // K. 1951, Nr. 3/4, S. 6-7.

⁶³ Hermann, Arthur. Die Memelländer in der Heimat nach 1945 und ihr Verhältnis zu den Litauern.//Litauisches Kulturinstitut: Jahrestagung 1987, S. 113-142.

⁶⁴ Das Schicksal des Memellandes – Aufgabe zukünftiger europäischer Politik. // MD, 1970, Nr. 13, S. 174.

⁶⁵ 22. März 1939 – kein Gewaltakt der Nazis. // MD. 1960. Nr. 6. S. 70.

⁶⁶ Hermann, Arthur. Die Memelländer in der Heimat nach 1945... S. 130.

tektur zerstörten⁶⁷ und das frühere Landschaftsbild völlig verändert hätten. Diese Idealisierung der deutschen Vergangenheit widerspricht häufig den historischen Gegebenheiten, denn nirgends gibt es Hinweise auf Pläne der Nazis zur Ausweitung des Stadtpotentials von Klaipėda. Dementsprechend wurde das Verständnis über die verlorene Heimat einseitig beeinflusst. Bis in die Mitte des 9-ten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts verwoben sich ideologisch-revanchistische Einstellungen mit ständigen Wiederholungen, dass die Stadt Klaipėda und das Land deutsch sei und auch bleiben werde mit der Hoffnung, dass einmal der Tag komme, wo dieses Gebiet wieder zu Deutschland, seiner wahren Heimat, gehören werde.

Auch die Zeitungen der Kleinlitauer waren gegen die Sowjetregierung. In ihrer antisowjetischen Haltung waren sich alle ehemaligen Bewohner des Memellandes einig. Die Kleinlitauer wollten, dass sich die Sowjets aus dem Memelland⁶⁸ entfernen und sehen dessen Zukunft zusammen mit einem unabhängigen Litauen. Die Memelländer dagegen sahen das gesamte Kleinlitauen in der Zukunft als wieder zu Deutschland gehörend an. In der Presse der Kleinlitauer finden sich viele Artikel über die von den Sowjets veranlassten Vertreibungen der Bewohner.⁶⁹ Zwar blieben die Bewohner des Memellandes bis 1945 von sowjetischen Verbannungen verschont, aber man lenkte die Aufmerksamkeit auf die Verbannung der Kleinlitauer, die in den Jahren 1940-1941 in Litauen lebten, zum Beispiel der Künstler Adomas Brakas mit seinem Sohn Tautvydas.⁷⁰ Die litauische Presse berichtete häufig über Veränderungen in der Zusammensetzung der Bevölkerung in der Stadt Klaipėda und im Land, betont wurde der Zuwachs an russischer Bevölkerung und der daraus wachsenden Gefahr für das Litauische in der Stadt Klaipėda.⁷¹ Weil man auf die Gefahr durch die russische Bevölkerung hinweisen wollte, übertrieb man die statistischen Angaben, indem man die Zahl der russischsprachigen Bevölkerung fast

⁶⁷ Heute in Memel. // MD, 1973, Nr. 2, S. 26.

⁶⁸ Sovietai privalo iš Lietuvos pasitraukti (Die Sowjets müssen sich aus Litauen zurückziehen). // K., 1953, gegužė, Nr. 5, S. 9.; Lymantas, A., Liūdna tautos sukaktis (Ein trauriges nationales Jubiläum). LP., 1960, Nr. 2, S. 9.

⁶⁹ Broliai ir sesės Tėvynėje, Sibiro tremtyje ir viso Pasaulio išeivijoje (Brüder und Schwestern in der Heimat, in der Verbannung in Sibirien und alle Exillitauer). // K., 1959, Nr. 1-3, S. 1.; Dvi svarbios dienos (Zwei wichtige Tage). // K., 1952, Nr.1/2, S. 3.; Mažoji Lietuva šiandien ir rytoj (Kleinlitauen heute und morgen). // LP., 1961, Nr. 3, S. 7.; Sausio 15-ji (der 15. Januar). // K., 1958, Nr. 1-2, S. 1.; Išvežimai (Die Verbannungen). // K. 1953, liepa, Nr. 7, p. 2.

⁷⁰ Išvežimai. // K. 1953, Nr. 7, S. 2.

⁷¹ Apžvalga (Ein Überblick) // LP., 1961, Nr. 1, S. 1.

verdoppelte⁷² und so seine Ablehnung der Politik der Sowjets im Memelland und in ganz Kleinlitauen zum Ausdruck brachte.

Die Heimat im „Memeler Dampfboot“

Analysiert man den Inhalt des „Memeler Dampfbootes“, muss man anerkennen, dass zu den wertvollsten Rubriken jene mit landeskundlichen Schriften über das Memelland gehören. Sie beschreiben Landkreise, Ortschaften, Kirchen und das Leben und Werk von in Kultur und Öffentlichkeit tätigen Personen. Diese Artikel wurden meist von Memelländern geschrieben, die die Zeitung unterstützten und lesen, kaum einer von ihnen war ein gelernter Historiker. Die Artikel wurden meist aus der Erinnerung an den Geburtsort, auf der Grundlage persönlicher Archive oder persönlichem Bibliotheksmaterial und den in deutschen Bibliotheken befindlichen Büchern hergestellt. Bedenkt man, dass am Ende des Zweiten Weltkrieges ein Großteil der Archive der Stadt Memel und Königsbergs verschwunden sind und Dokumente von Kirchengemeinden vernichtet wurden, Geburts-, Tauf-, Heirats- Sterbeurkunden sowie Gemeindelisten verloren gingen, so ist die Veröffentlichung dieses landeskundlichen Materials sowohl in der deutschen als auch in der litauischen Presse, wenn auch manchmal mit einigen Ungenauigkeiten, ein wertvolles und erhaltenswertes Material.

Thematisch nehmen Nachrichten aus dem Leben der Kirchengemeinden im „Memeler Dampfboot“ eindeutig den größten Raum ein. Das verwundert nicht, denn die Evangelische Kirche und deren Reformen bestimmten seit dem 16. Jahrhundert die Weltsicht der Landesbewohner und deren Kultur. Die protestantische Tradition war in der Zwischenkriegszeit der entscheidende Unterschied zwischen dem Memelland und Großlitauen und auch für die in der Nachkriegszeit im Lande verbliebenen Memelländer wurde die Lutherische Kirche zum wichtigsten Element der eigenen Identität. Sie steht in enger Beziehung zum Erhalt der religiösen Selbstverwirklichung. Der evangelische Glaube war die wichtigste Gewähr, er verband die sich außerhalb der Heimat befindenden Landsleute mit der verlorenen Heimat und den dort verbliebenen

⁷² Im Jahre 1961 stand im „Lietuvos pajūris“, dass in Klaipėda 65% Bewohner russischer Nationalität seien. Siehe: Apžvalga. // LP., 1961, Nr. 1, S. 1.; Stützt man sich dagegen auf statistische Daten so betrug im Jahre 1959 der Anteil der Russen in Klaipėda nur 35% der Stadtbewohner. Siehe: Rūtė, A. Socialiniai, kultūriniai, administraciniai Klaipėdos gyvenimo bruožai 1945 – 1982 metais (Grundzüge des sozialen, kulturellen und administrativen Lebens in Memel 1945-1982). // Acta historica universitatis Klaipedensis. T. VIII: Klaipėdos ir Karaliaučiaus kraštų XVI – XX a. istorijos problemos. Klaipėda: Klaipėdos universiteto leidykla, 2001, S. 60.

Landsleuten. Als nach der Deklaration der Unabhängigkeit Litauens 1990 die außerhalb Litauens lebenden Memelländer – Deutsche und Kleinlitauer - manche nach drei, andere nach mehr als vier Jahrzehnten kamen, um die Heimat zu besuchen, fühlten sie sich in dieser fremd. Es war das veränderte Landschaftsbild und die fehlenden oder zerstörten Höfe. Die erhalten gebliebenen Kirchen oder die Erinnerung an ehemalige, jetzt zerstörte Gebetshäuser, blieben für viele die einzigen Symbole, die eine Verbindung zwischen ihnen und der in ihrer Erinnerung noch vorhandenen Vorstellung von der Heimat im veränderten Landschaftsbild der Heimat herstellten.

Die Kirchengeschichte ist eines der Hauptthemen, über die in aller Ausführlichkeit auch über die Kurische Nehrung geschrieben wird. Erzählt wird die Geschichte der Kirche von Nidden. Man sorgte sich über die Lage der Kirche während der Sowjetzeit, bedauerte die schwierige religiöse Situation im gesamten Memelland, die Zerstörung von Kirchengebäuden, den Mangel an Pfarrern⁷³. Im Artikel über Prökuls wird der Kirchengeschichte und dem Abbruch der Kirche (1954) die größte Aufmerksamkeit geschenkt, das Drama der Veränderung wird thematisiert, die sowjetische Regierung und die neuen Bewohner des Landes werden angeklagt.⁷⁴

Besonders viel Beachtung wird im „Memeler Dampfboot“ der außergewöhnlichen kulturellen Bedeutung der Kurischen Nehrung geschenkt. Das Phänomen der Künstler, darunter Thomas Mann und einige Maler, wird betont, denn sie trugen schon am Ende des 19. Jahrhunderts zur Popularität der Kurischen Nehrung und von Nidden bei.⁷⁵ Die demografische Veränderung in der Zusammensetzung der Bevölkerung wird als eindeutiger Angriff gegen die nur den Deutschen gehörende Geschichte und Kultur verstanden.

Viel Aufmerksamkeit widmen die Memelländer auch der Vergangenheit der Stadt Heydekrug. Wenn man weiß, dass der Name *Šilutė* erst 1923 der Name der Stadt wurde und das frühere *Šilokarčema* ersetzte, wird verständlich, warum das „Memeler Dampfboot“ diesen Ort weiterhin ausnahmslos mit dem deutschen Namen *Heydekrug* erwähnt. In den Artikeln über Heydekrug wird die früheste Geschichte des Ortes vorgestellt: von der Gründung der Schenke (*karčema*) bis hin zur weiteren Entwicklung der Gemeinde ins 20. Jahrhundert

⁷³ Fuchs, H. Zur Niddener Kirchengeschichte. // MD, 1982, Nr. 7, S. 101-102.

⁷⁴ Aus der Kirchengeschichte von Prökuls. // MD, 1989, Nr. 4, S. 51-52.; Wer zerstörte die Prökulser Kirche. // MD, 1990, Nr. 12, S. 197.; Die katholische Kirche in Prökuls. // MD, 1983, Nr. 3, S. 37.; Die Prökulser Kirche und ihre Pfarrer. // MD, 1954, Nr. 17.

⁷⁵ Kurschat, A. Kurische Nehrung unter dem Sowjetstern IV. // MD, 1959, Nr. 17, S. 231-232.; Kurschat, A. Kurische Nehrung unter dem Sowjetstern V. // MD, 1959, Nr. 18, S. 249.; Die Kurische Nehrung zu Beginn des 19. Jahrhunderts. // MD, 1962, Nr. 18, S. 248.

hinein.⁷⁶ Als wichtigstes Ereignis in der Zwischenkriegszeit gilt der Bau der evangelisch-lutherischen Kirche im Jahre 1926. Häufige Erwähnung findet auch der Kirchenstreit in der Zwischenkriegszeit, der darin bestand, dass man versuchte, sich gegen die aus Deutschland kommende Einflussnahme auf das Kirchenleben im Memelland zu wehren. In den entsprechenden Artikeln liest sich das wie die Verletzung des Religionsrechts der Memelländer.⁷⁷ In den Artikeln finden sich viele idealisierte Erinnerungen an die Vergangenheit⁷⁸, die zugleich in ihren Aussagen eindeutig Stellung zum sowjetischen Alltag in Heydekrug beziehen. In diesen wird betont, dass die Symbole deutscher Kultur gegen fremde, sowjetische Zeichen ausgetauscht werden. Als Beispiel dient die Änderung der Namensbezeichnung des Hermann-Sudermann-Parks zum Park von Julius Janonis.⁷⁹

Ähnliche Auffassungen über den Verlust der eigenen Vergangenheit werden in den Artikeln über den Kreis Pogegen vorgebracht. In diesen spiegelt sich nicht nur eine ständig vorgebrachte, eher negative Einstellung Pogegen gegenüber, sondern auch gegenüber dem während der Zwischenkriegszeit dort eingerichteten Kreis Pagėgiai. Pogegen, wie auch der Kreis Pagėgiai wird als ein Ort bezeichnet, der eine Zwischenstation ist zwischen dem Deutschen Reich und Tilsit, wenn man von Memel aus mit dem Zug nach Tilsit fuhr.⁸⁰ Das Entstehen des Kreises Pagėgiai 1920 wird kritisch beurteilt wegen der geringen Einwohnerzahl und der damaligen Verletzung der Zugehörigkeit zu Ostpreußen und damit notwendig gewordenen administrativen Aufteilung des Memellandes, wobei man sich darauf berief, dass Pagėgiai zum Kreis Tilsit-Ragnit gehörte.⁸¹

In der Zwischenkriegszeit war Pagėgiai einer der am schnellsten wachsenden Orte im Memelland. Litauen hatte große Summen in den Bau eines Litauischen Gymnasiums und der Litauischen Nationalbank investiert. Eine derartige

⁷⁶ Kurschat, A. Heydekrug – der Krug auf der Heide. // MD, 1978, Nr. 4, S. 56.; Kubeit, H. Aus der Geschichte Heydekrugs. // MD, 1983, Nr. 4. S. 54.; Heydekrug wurde 1730 beinahe Stadt. // MD. 1964. Nr. 7. S. 88-91.

⁷⁷ Josephi, E. Am 10. November 1926 in Heydekrug. // MD, 1956. Nr. 21, S. 271-272.; Der Heydekruger Kirchenstreit. // MD. 1962, Nr. 10. S. 137-139.; Antanavitschus, J., Skersmont, M. Der Heydekruger Kirchenkampf. // MD, 1957, Nr. 3, S. 26.; Kirchenkampf in Heydekrug. // MD, 1956, Nr. 1, S. 1-2.; Die evangelischen Kirchen des Memellandes. //MD, 1980, Nr. 8, S. 117.

⁷⁸ Heydekrug, wie warst du schön! // MD, 1966, Nr. 17, S. 230.

⁷⁹ Heydekrug aus sowjetischer Sicht. // MD. 1960. Nr. 13, S. 171.

⁸⁰ Greutz, G. Pogegener Impressionen. // MD, 1988, Nr. 8, S. 126-127.

⁸¹ Kurschat, A. Kennen Sie Pogegen? // MD, 1954, Nr. 15, S. 8-9.

Stärkung der damaligen litauischen Stellung bekommt eine sehr reservierte Bewertung in der deutschen Presse in Deutschland, da die Veränderungen im Memelland in der Zwischenkriegs- und in der Sowjetzeit als die Vernichtung deutscher Kultur und die Veränderung des gewohnten Landschaftsbildes dargestellt werden.⁸²

Das Betonen der Einzigartigkeit der deutschen Kultur ist offensichtlich, vor allem in den Veröffentlichungen über Kulturschaffende und Wissenschaftler, die durch ihren Geburtsort oder ihr Lebensthema mit der Stadt Memel und dem Memelland in Beziehung standen: Hermann Sudermann⁸³, Hugo Scheu⁸⁴, Simon Dach⁸⁵, Rudolf Naujok⁸⁶, Imanuel Kant⁸⁷, Friedrich Wilhelm Argelander⁸⁸. Im Gegensatz dazu wird über litauische Kultur und Menschen, die diese vertraten, nur fragmentarisch etwas berichtet, und wenn, dann geschieht dies häufig in politisch diskreditierender Weise. Zum Beispiel wird der „Katekizmas“ von Mažvydas 1547 als Katechismus vorgestellt, der in die Sprache der Kolonisten übersetzt worden sei, die im nordöstlichen Grenzgebiet gelebt hätten. Man hebt hervor, dass Litauen [Großlitauen - S. P.] zur Zeit von Mažvydas überhaupt keine Schriftsprache gehabt habe, eine einheitliche litauische Sprache sei erst nach dem Ersten Weltkrieg entstanden.⁸⁹

Zweifellos haben die Glückwünsche, Trauer- und Gedenkanzeigen im „Memeler Dampfboot“ mit ihren Informationen über ehemalige Bewohner des Memellandes bis heute eine besondere Bedeutung. Sie sind sehr hilfreich, wenn man über die unterschiedlichen demografischen Gegebenheiten oder

⁸² Ein Rundgang durch das heutige Pogegen. // MD, 1961, Nr. 9, S. 190-191.

⁸³ Josephi, E. Sudermann besuchte Heydekrug. // MD, 1960, Nr. 17, S. 106-107.; Kurschat, A. H. Vor 50 Jahren starb Hermann Sudermann. // MD, 1978, Nr. 11, S. 169.; F.C. Eine Lanze für Hermann Sudermann. // MD, 1982, Nr. 4, S. 57.; Wardenberg H. Allein vom Publikum verstanden. // MD, Nr. 7, S. 104.

⁸⁴ Er kommt in „Jons und Erdme“ vor. Wir gedenken Hugo Scheus v. Adl. Heydekrug. // MD. 1955, Nr. 9. S. 106-107.

⁸⁵ Bartsch, C. Wohin gehört Simon Dach. // MD, 1980, Nr. 8, S. 124.; Kurschat, H. A. Vor 350 Jahren wurde Simon Dach geboren. // MD, 1855, Nr. 15, S. 3.; Kurschat, H. A. Für uns bleibt Simon Dach der Ännchen - Dichter. // MD, 1972, Nr. 8, S. 148-149.

⁸⁶ Kurschat, H. A. Abschied von Rudolf Naujok. // MD, 1969, Nr. 23, S. 311-312.; Kurschat, H. A. Er lehrte uns die Heimat sehen. // MD, 1963, Nr. 14, S. 184-185.

⁸⁷ Mortensen, H. Kants Heimat und Familie. // MD, 1955, Nr. 7, S. 9.; Mortensen, H. Kants Heimat und Familie. // MD, 1955, Nr. 7, S. 6.

⁸⁸ Zimmer, K. Zum Geburtstag Friedrich Wilhelm Argelander. // MD, 1952, Nr. 5, S. 5.; Argelander starb vor 80 Jahren in Bonn. // MD. 1955, Nr. 5, S. 5.; Bink, H. Argelander. Leben und Werk eines großen Sohnes der Stadt Memel. // MD. 1968, Nr. 16, S. 220-221.

⁸⁹ Lapins, Martina. Wer war Martynas Mazwydas? // MD, 1989, Nr. 4, S. 52.

über Familiengeschichte in den verschiedenen Orten forscht, denn hier wird in der Regel erwähnt, wo die benannte Person bis zum Ende des Jahres 1944 gelebt hat. Von 1958 bis 1961 wurde die Rubrik „Wir begrüßen in der Freiheit“ eingerichtet, in welcher die aus dem Memelland nach Deutschland gekommenen Personen aufgeführt werden. Diese Information ist nicht ganz vollständig, eine vollständige Liste aller Ausgereisten kann daraus nicht hergestellt werden. Wenn man aber die magere Quellenlage der damaligen Zeit berücksichtigt, können einzelne dieser Aufzeichnungen vorhandene Daten ergänzen oder gar vervollständigen. Die im „Memeler Dampfboot“, wie auch die in der Presse der Kleinlitauer veröffentlichten Fotografien werden ihre historische und kulturelle Bedeutung sicher nie verlieren.

Schlussfolgerungen

Verallgemeinert man das untersuchte Thema, kann man feststellen, dass in der Presse der ehemaligen deutschen und litauischen Memelländer nach dem Zweiten Weltkrieg - im „Memeler Dampfboot“, „Keleivis“, „Lietuvos pajūris“ - ein Bild der verlorenen Heimat und dessen Geschichte gezeigt und gespiegelt wird. Artikel im „Memeler Dampfboot“ spiegeln engagierte prodeutsche Tendenzen, die historische Ereignisse und Fakten in der Stadt Memel und im Land allein aus deutscher Perspektive und Sichtweise darstellen. Die Zeitungen „Keleivis“ und „Lietuvos pajūris“ vertreten die litauische Sicht auf das Land und seine Tradition, hier dominierte die litauische Vorstellung über die Vergangenheit. In der Presse der außerhalb des Memellandes lebenden Memelländer unterschied sich vor allem die Vorstellung über mögliche Veränderungen der politischen Lage in der ehemaligen Heimat. Die deutschen Memelländer wiederholten stetig, dass das ehemalige Gebiet Ostpreußen wieder an Deutschland fallen sollte. Dagegen deklarierten die Kleinlitauer als politisches Motto das Ziel, die Unabhängigkeit Litauens zu erringen und danach Kleinlitauen, unter dem man zu dieser Zeit das Gebiet des ‚Kaliningradskaja oblast‘ verstand, mit Litauen wieder zu vereinen. Diese nationalen und ideologisch unterschiedlichen Sichtweisen der Geschichte führten dazu, dass es für die außerhalb des Memellandes lebenden Memelländer keine Möglichkeit gab, sich zusammenzutun und zusammen zu arbeiten. Der Schmerz über die verlorene Heimat einte sie, aber der Wunsch nach Inanspruchnahme einer national „bereinigten“ Vergangenheit für sich und ihre Verwendung als Werkzeug in der politischen und kulturellen Tätigkeit trennte sie.

Übersetzt von Christina Nikolajew